

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 26 Pf. einschließl. des „Aust. Unterhaltungsbl.“ u. der Sumor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verlagspreis Nr. 210.

Nr. 92.

54. Jahrgang.
Dienstag, den 6. August

1907.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Bahnhofsrestaurateurs **Louis Friedrich Albert Gericke**, früher in Eibenstock, wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der **Schlusstermin**

auf den **31. August 1907, vormittags 10 Uhr**

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt.

Eibenstock, den 30. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

Casablanca.

Ihre moralische Berechtigung zur „friedlichen Durchdringung“ Marokkos haben die Franzosen seinerzeit auch auf die Behauptung gestützt, daß sie dank ihren in Algerien und Tunis gesammelten Erfahrungen die einzigen Europäer seien, die mit den Marokkanern umzugehen verständen. Sie hatten sich schon damals die Aufgabe leichter gedacht, als sie ist. Hätten sie nach Delcassés Rezepten, ohne in Europa Widerstand zu finden, vor drei Jahren die friedliche Eroberung in Angriff genommen, so würden sie zweifellos jetzt auf drei Jahre harter Kämpfe, reich an Geld- und Menschenopfern, zurückblicken und vermutlich ihrem Ziele noch keinen Schritt näher gekommen sein. Es ist nichts mit der friedlichen Durchdringung eines fanatischen mohamedanischen Volkes durch eine Handvoll Europäer. Die Franzosen können froh sein, daß Deutschland sie von diesem Abenteuer zurückgehalten hat.

Schon bei den bescheidenen Aufgaben, die sie gegenwärtig unter der Geltung der Algecirasakte verfolgen, erleben sie Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Der letzte Vorfall, die Ermordung französischer Arbeiter nebst einigen Spaniern und vielleicht Italienern, die in Casablanca im Dienste einer französischen Firma beim Hafenaufbau beschäftigt waren, zeigt aufs neue, wie stark sich die Franzosen über ihre Beliebtheit bei den Marokkanern getäuscht haben. Wir sagen dies ohne alle Schadenfreude. Denn Europäermorde in Marokko, gleichgültig welche Nation sie treffen, wirken auf die Stellung aller Europäer im Lande ungünstig zurück. Heute mir, morgen dir, heißt es da. Und deshalb ist es ein allgemeines europäisches Interesse, daß diese Morde ihre entsprechende Strafe finden, und daß einer Wiederholung wenigstens in den Hafenzentren durch beschleunigte Einrichtung der Polizei, über die man sich ja in Algeciras verständigt hat, von nun an vorgebeugt wird.

Deutschland hat an dieser ersten und notwendigsten Maßnahme zur Herstellung zivilisierter Verhältnisse eifrig mitgearbeitet, es hat der Einführung der Polizei nicht die geringsten Hindernisse bereitet. Unsere Gefandtschaft in Tanger hat sich auch an den Schritten beteiligt, in denen der Maghzen auf die fremdenfeindliche Stimmung des Gouverneurs von Casablanca hingewiesen wurde. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Regierung auch den zur Wiederherstellung der Autorität in Casablanca notwendigen Maßnahmen keine Hindernisse in den Weg legen wird. Dabei ist dann allerdings zu hoffen, daß die Franzosen sich mit dem Notwendigen begnügen werden und nicht versuchen, aus den bedauerlichen Vorgängen in der atlantischen Hafenstadt politisches Kapital gegen andere europäische Mächte zu schlagen. Zunächst wird wohl eine militärische Besetzung Casabancas durch Frankreich und Spanien in Frage kommen. Sie kann nur vorübergehender Natur sein und wird hoffentlich in nicht allzulanger Zeit durch die einzurichtende französisch-spanische Polizei abgelöst werden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Swinemünde, 3. August. Die Begegnung der Kaiserjachten fand auf hoher See um 10 Uhr statt. Der Deutsche Kaiser ging mit dem Fürsten Bülow, dem Staatssekretär Tirpitz und dem Gefolge sofort an Bord des Standart und begab sich mit dem Kaiser von Rußland nach der Reede von Swinemünde, wobei sie an der ersten Reihe der Hochseeflotte vorbeifuhren. Der Standart machte gegen 12 Uhr fest. Gleich darauf erschienen Prinz Heinrich sowie sämtliche deutsche Schiffskommandeure an Bord des Standart, wo Kaiser Wilhelm sie dem Kaiser Nikolaus vorstellte. Gegen 1 Uhr verließ Kaiser Wilhelm den Standart. Gleich darauf fuhr der russische Kaiser in Begleitung des Ministers des Äußern, von Iswolski sowie des Hofstaates nach der Hohenzollern, deren Kapelle die russische Nationalhymne spielte. Vormittag fand an Bord der Hohenzollern eine Frühstücksstafel und am Abend eine Diner statt.

— Nach zeitweilig stürmischer Fahrt von Aken aus ist der Dampfer „Feldmarschall“ mit dem Staatssekretär

des Kolonialamts Dernburg in Tanga eingetroffen. An Bord ist alles wohl. Gouverneur Rechenberg begrüßte den Staatssekretär, bei dem der Bezirksamtmann von Tanga und dessen Adjutant sich meldeten. Am Sonnabend morgen erfolgte die Ankunft in Daresalam.

— Für die am 1. Oktober d. J. in Südwestafrika in Tätigkeit tretende Landespolizei sind 200 Berliner Schulleute angeworben worden, die im nächsten Monat die Fahrt über den Ozean antreten werden. Wie bekannt, werden vom Herbst dieses Jahres ab nicht nur das Militär, sondern auch eine Zivilpolizei für die Sicherheit der südwestafrikanischen Kolonie sorgen.

— Frankreich. Ein Minister erklärte einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“, daß Italien der französischen und spanischen Regierung die Vollmacht erteilt habe, die Angelegenheit von Casablanca in betreff seiner Staatsangehörigen in der ihnen entsprechend erscheinenden Weise zu regeln. Die nach Marokko abgehenden Truppen in der Stärke von 3000 Mann werden von einem General befehligt, der sofort bei seiner Ankunft in Casablanca sich mit dem Befehlshaber der spanischen Streitkräfte ins Einvernehmen setzen wird. In 8 Tagen werde Casablanca von den vereinigten spanischen und französischen Truppen besetzt sein. Die Truppen werden vor den verschiedenen Toren der Stadt bivaltieren, um den Bewohnern, die nach Tanger flüchten mußten, die Rückkehr zu ermöglichen. Frankreich und Spanien seien entschlossen, die Truppen solange dort zu lassen, bis die Banden, welche die französischen, spanischen und italienischen Arbeiter niedermegeln, unschädlich gemacht worden seien. Man werde bei dieser der Alte von Algeciras entsprechenden Durchführung von polizeilichen Maßnahmen jedes unnötige Blutvergießen vermeiden. Ein Bombardement von Casablanca sei nicht beabsichtigt. Es würde genügen, den Böbel von Casablanca auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die ihm drohe, falls ein neuer Angriff auf die dortigen Franzosen unternommen werde. Die von der Compagnie marocaine unternommenen Hafenaufbauten würden unter dem Schutze der französischen Truppen fortgesetzt werden. Die Signatarmächte der Alte von Algeciras würden telegraphisch von den zwischen Frankreich und Spanien verabredeten Maßnahmen verständigt werden.

— Toulon, 2. August. Bei einer Schießübung an Bord des Schulschiffes Couronne wurde der Verschluß eines 100 Millimeter-Geschützes nach hinten herausgeschlagen. Hierdurch wurden drei Mann getötet und zwei schwer verletzt. Unter den Verwundeten sollen sich auch mehrere Offiziere befinden.

— England. Der König und die Königin hielten am Sonnabend eine Parade über 188 Kriegsschiffe aller Klassen in der Meerenge von Solent ab. Die Schiffe bedeckten einen Raum von 24 Seemeilen. Auch das schwebende Geschwader nahm an der Parade teil.

— Marokko. Zur Sühne für die Europäermorde in Casablanca, bei denen fünf Franzosen, drei Spanier und ein Italiener niedergemetzelt worden sind, haben die französische, spanische und italienische Regierung die Entsendung von Kriegsschiffen nach Marokko beschlossen. Im übrigen gedenken sie sich dabei streng im Rahmen der Abmachungen von Algeciras zu halten.

— Tanger, 3. August. Nachrichten aus Tetuan melden, daß die Bergstämme nachts die Mahalla des ben Bagdadi, die gegen Raifuli vorgeht, angegriffen haben. Bagdadi soll ein Bein zertrümmert worden sein; mehrere Raids und zahlreiche Soldaten sind getötet. Verstärkungen sind hingeschickt.

— Asien. Bei der Auflösung des koreanischen Heeres ist es in Seoul zu einem Kampf zwischen koreanischen und japanischen Truppen gekommen. Nachdem die Entlassung der koreanischen Garnison bekannt gemacht worden war, versammelten sich mehrere hundert Koreaner bei der großen Glocke. Sie wurden von japanischen Truppen auseinandergetrieben. Die Ausgänge der koreanischen Kasernen wurden von japanischen Truppen mit Maschinengewehren bewacht. Den entlassenen Soldaten wird ein Jahressold ausgezahlt. Die Anordnung bezieht sich nicht auf die Leibwache des Kaisers. Ein koreanisches Bataillon hat sich gegen

Pflichtfeuerwehr betreffend.

Bei der am **Sonntag, den 11. August 1907** gelegentlich des diesjährigen Feuerwehreffestes stattfindenden Uebung der freiwilligen Turnerfeuerwehr hieselbst haben die **Absperr- und die Rettungsmannschaft der städtischen Pflichtfeuerwehr** die Absperrungen auf dem Neumarkte zu besorgen. Die Angehörigen dieser Mannschaften haben sich zu diesem Zwecke an genanntem Tage **pünktlich vormittag 11 Uhr** auf dem **Marktplatz** zu versammeln.

Die Absperrtätigkeit wird als Uebung angerechnet.

Unentschuldigtes **Versäumnisse** und das **Nichtanlegen der Feuerwehrabzeichen** werden deshalb ebenso wie bei allen anderen Uebungen bestraft.

Stadtrat Eibenstock, den 31. Juli 1907.

Hesse.

M.

die Entlassungsorder aufgelehnt. Es entspann sich ein Kampf mit den Japanern, der einige Stunden dauerte, und bei dem auch Geschütze zur Verwendung kamen. 60 Koreaner und 40 Japaner wurden getötet oder verwundet. Europäer haben keinen Schaden genommen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. August. Ein bereites Zeugnis von der Tüchtigkeit unserer Fein-Turner-Feuerwehr gab die gestern stattgefundene Prüfung derselben, welcher die Herren des städtischen Feuerlöschschusses beiwohnten. Punkt 12 Uhr war die gesamte Wehr (nebenbei bemerkt, die größte im Bezirk) auf dem Neumarkte versammelt. Das Fußergerieren wurde mit militärischer Schneidigkeit ausgeführt; auch das Grezieren mit den Geräten klappte vorzüglich. Interessant war der Sturmangriff. Ca. 4 Minuten nach dem Alarmsignal wurde das erste Wasser abgegeben. Die gesamte Wehr war an allen Geräten in voller Tätigkeit, und dies ohne Ueberlastung nach Kommando; hierauf folgte eine Prüfung der Gerätschaften. Im Schulgarten wurden noch die Steiger einer besondern Prüfung unterzogen, welche gleichfalls zufriedenstellend ausfiel und sehr viel Gewandtheit von einem jeden einzelnen erforderte. Nach einer Beratung in der Centralhalle erfolgte daselbst die Verkündung der Zensur. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses Herr Baummeister Feuerwehrrath Herr Berger-Schönheide lobte die Wehr als eine ganz vorzügliche und wünschte, daß dieselbe so weiter arbeiten möge. Ihr wurde in allen Punkten die für eine derartige Prüfung vorgezeichnete beste Ziffer 1b zuerkannt. Der Kommandant Herr Paul Müller sprach im Anschluß hieran der Wehr seinen Dank für ihre Mühe aus und wünschte gleichfalls, daß sie sich auch fernerhin so tüchtig erweisen möge. Zum Schluß dankte der stellvertretende Hauptmann Herr Friedr. Göbeler dem Kommandanten, welcher wohl den größten Teil an Mühe und Arbeit habe und schloß mit einem Hoch auf denselben, in das die Wehr freudig einstimmt.

— Eibenstock, 5. August. Unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung Eibenstocks fand am gestrigen Sonntag bei herrlichem Sommerwetter auf dem Gautumfestplatz die öffentliche Prüfung und Verpflichtung der freiwilligen Sanitätskolonne vom roten Kreuz in Eibenstock statt. Als Landesdelegierter war Herr General Sacke, als Vertreter des Direktoriums des Landesvereins vom roten Kreuz Herr Generalarzt Meyer, beide aus Dresden, als vom Kriegsministerium mit der Prüfung Beauftragter Herr Stabsarzt Dr. Reinhardt und als Kolonneninspektor Herr Bürgermeister Hauptmann Münch, beide aus Zwitau anwesend. Ferner hatten sich Vertreter der städtischen Behörden, der Bezirksvorsteher des R. S. Militärvereinsbundes Herr Stark aus Schneeberg, Herr Militärvereinsvorsteher Wagner und zahlreiche Mitglieder des Militärvereinsvorstandes eingefunden. — Die Uebung der freiwilligen Sanitätskolonne, die von Herrn Sanitätsrat Dr. J. Schau und Herrn Oberforstmeisterexpedient Ott ausgebildet worden war, begann pünktlich um 3 Uhr nachmittags. Zuerst wurden Parade-marsch in Kolonnenfront und die verschiedensten Marsch-übungen mit militärischer Straffheit unter der bewährten Kommandoführung des Herrn Kolonnenführers ausgeführt. Dann fand die mündliche Prüfung statt, die Kenntnis ablegte von der guten Durchbildung der Kolonnenmitglieder über den Bau des menschlichen Körpers, über die ersten Hilfeleistungen bei den verschiedenen Unfällen und Verletzungen. Nunmehr wurden die verschiedensten Verbände bei leichten und schwereren Verletzungen am Kopf, Rumpf und Gliedmaßen angelegt, dem sich die Herstellung von Transportmitteln, von gut brauchbaren Nottragen anschloß; bei dieser Uebung zeigte die Kolonne ein gutes Verständnis für die Anwendung der zufällig zu Gebote stehenden Hilfsmittel. — Ein großes dauerhaftes, gegen Wind und Wetter geschütztes Krankenzelt, das von Mitgliedern der Sanitätskolonne selbst konstruiert und hergestellt, während die Mittel dazu in dankenswerter Weise seinerzeit seitens der städtischen Kollegien bewilligt worden waren, wurde in der kurzen Zeit von 7 Minuten aufgestellt. Strohmatte wurden geflochten, die Hände keimfrei gemacht durch Desinfektion, 2 Fahrräder in

geigneter Weise durch Stangen verbunden, sodas eine Kranke mit einem Kranken darauf gelegt werden konnte, der nun in leichter Weise ohne Erschütterung des Körpers forttransportiert werden konnte, künstliche Atmung bei Scheintoten wurde ausgeübt. Hieran schloßen sich nun die Übungen mit den Krankenträgern an. Leicht- und Schwerverletzte wurden in sachgemäßer, auf die Verletzung vorsichtig Rücksicht nehmender Weise auf die Krankenträger gehoben und im sogenannten Gebirgsschritt über künstlich hergestellte Hindernisse transportiert. Auch Krankentransporte ohne Zuhilfenahme von Trägern wurden vorgeführt. Die ganze Übung bot ein interessantes, abwechselndes Bild, das die Tüchtigkeit der Krankenträger in einer Schlacht zur Anschauung brachte. — Die Kolonne nahm nunmehr Aufstellung und Herr General Sacke, Herr Generalarzt Meyer und Herr Stabsarzt Dr. Reinhardt gaben ihr Urteil ab über die Leistungen der Kolonne. Sie hoben lobend hervor die gute militärische Durchbildung, das Verständnis für den Bau des menschlichen Körpers, für die Verletzungen, überhaupt für ihre Aufgabe, den Eifer und die Sorgfalt beim Verbandlegen und Krankentransporte. Als dann wurde von Herrn Generalarzt Meyer Herrn Sanitätsrat Dr. Jschau, dem Herrn Kolonnenführer Ott und den Mannschaften der Dank des Landesvereins ausgesprochen und die Mannschaften durch Handschlag in Pflicht genommen. Mit einem Hoch auf seine Majestät dem König, in das die Kolonne begeistert einstimmte, wurde die Prüfung geschlossen. Die ganze Übung nahm ungefähr zwei Stunden in Anspruch. — Allen dabei Beteiligten sei auch an dieser Stelle rückhaltlose Anerkennung für ihre Aufopferung im Dienste der Humanität ausgesprochen!

Eibenstock. Auffällige Plakate, die am Rand Gänse und Schweine im Wilde zeigen, sind seit einiger Zeit hier angeschlagen und in den Gastwirtschaften, sowie vielen Bahnhöfen ausgehängt, es sind die Plakate für das 5. Auer Parkfest, das am Sonntag, den 11. und Montag, den 12. August abgehalten wird. Wer je zum Auer Parkfest war, wird gern wieder hingehen. Bei den Verlosungen ist es leicht, einen Gewinn zu erlangen, denn auf jedes 4. bez. 5. Los entfällt ein solcher. Da lohnt es schon, einen oder einige geprägte Reichsmünzen zu riskieren! Wer dann eine feiste Auer Parkfest-Gans, einen Parkfest-Ruhhasen oder gar ein Auer Parkfest-Schwein nach Hause tragen kann, für den hat sich der Besuch reich gelohnt! Selbstredend fehlt es nicht an sonstigen Veranstaltungen, die zur Unterhaltung und Erheiterung dienen, denn jeder Besucher soll vergnügte, frohe Stunden erleben, damit er möglichst lange auf dem Festplatz bleibt und zur Heimfahrt die Sonderzüge benutzt, die erst in später Abendstunde von Aue abgehen werden.

Schönheide, 2. August. Feuerlärm ertönte in der vorigen Nacht in der 12. Stunde. In einer Wohnung im Schwogerhaufe war Feuer ausgebrochen, das größere Dimensionen anzunehmen drohte. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt, richtete aber an Mobilien und Wohnräumen beträchtlichen Schaden an. — Am 18. August hält der hiesige Radfahrerverein ein großes Sportfest mit Gala-Saalfest ab. Zahlreiche auswärtige Brudervereine haben ihr Erscheinen bereits zugesagt. Das Kunst- und Preisreigenfahren wird im Saale des „Hotel Schwan“ stattfinden.

Leipzig, 31. Juli. Wie in einer sozialdemokratischen Parteiversammlung mitgeteilt wurde, sind aus Anlaß der letzten Reichstagswahl am 11., 12., 13. und 14. sächsischen Reichstagswahlkreise nicht weniger als 1583400 Flugblätter, 243850 Handzettel und 896000 Stimmzettel verteilt, 11757 Plakate angeschlagen und 298 Versammlungen abgehalten worden. Die Kosten der Wahl in den 4 Kreisen stellten sich für die Partei auf 47466 Mk.

Freiberg. Eine niedliche Bescherung richteten zwei kleine bei ihren Verwandten in der Nähe Freibergs aufhaltende Berliner an. Der Onkel ercappte die beiden sechs- und siebenjährigen Knaben dabei, wie sie aus dem Hühnerstall alle Eier entnahmen und sie in die Erde vergruben. Befragt nach dem Zweck ihres Tuns, gaben sie zur Antwort, sie wollten die Eier einpflanzen, um daraus Österröbäumchen zu ziehen!

Annaberg, 3. August. Die Privilegierte Freifahrt-Kompagnie wird vom 10. bis 13. August dieses Jahres das Jubelfest ihres 400jährigen Bestehens feiern.

Johanngeorgenstadt, 1. August. Von einem Berichterstatter sind in der letzten Zeit mehrfach unter „Johanngeorgenstadt“ sächsischen Blättern über Verbrechen oder Unglücksfälle Berichte übermittelt worden, die geeignet sind, die irrtige Meinung zu erwecken, daß sich die betreffenden Ereignisse auf sächsischem Gebiete zugetragen haben. Es handelt sich jedoch um Vorgänge in Böhmen. So wurde beispielsweise gemeldet, in einem Orte in der Nähe von Johanngeorgenstadt habe eine Frau ihre Schwiegermutter bei einem Streit derart am Halse gewürgt, daß die alte Frau gestorben sei. Der betreffende Ort liegt aber in Böhmen hinter Bilsen, auf tschechischem Sprachgebiet. Auch die Verhaftung der beiden Handschuhmacher in Atherham, welche die dortige Gegend unsicher gemacht haben sollen, wurde von hier gemeldet. Es ist klar, daß die häufige Wiederholung von Meldungen über unliebsame Vorgänge, die sich angeblich in oder bei Johanngeorgenstadt abgepielt haben, unsere Stadt nur schädigen kann. Eine größere Genauigkeit bei der Angabe der Lage der betreffenden Orte wäre daher dringend zu wünschen.

Johanngeorgenstadt, 2. August. Ein 1. Jahre altes Zwillingsskind des Buchhalters Vertram ist erkrankt. Dasselbe war abends mit dem anderen Kinde zu Bett gebracht worden, als ganz kurze Zeit darauf Vertram, der sich ebenfalls niedergelegt hatte, ein verdächtiges Nöcheln bemerkte. Dem Kinde war das Gummihütchen mit dem Korke darin in den Hals gerutscht. Trotz sofort angewandter Rettungsversuche ist das Kind verstorben. Der Fall wird hier vielfach besprochen, weil kein Arzt hinzugezogen worden sein soll.

Oberwiesenthal, 2. August. Das Königl. Bergamt in Freiberg hat Herrn Bergwerksbesitzer Rudolf E. Müller in Rarisbad Genehmigung erteilt, auf Oberwiesenthaler Flur von der Oberfläche aus nach metallischen Mineralien zu schürfen. Hierzu ist Herrn Müller ein 328045 Quadratmeter großes Schürffeld zugeteilt worden. Es liegt im Zehengrund zwischen Keilberg und dem Sonnenwiesel. Die Grenze des Schürffeldes auf dem früher die Schächte „Kinder Israel“ und „Neuer Segen Gottes“ gestanden haben, verläuft zum großen Teil in unmittelbarer Nähe der Landesgrenze nach Böhmen.

Ein Reiseerlebnis des Königs. Als der König bei seinem Ausfluge von Nordeney nach Vorkum das Schiff verlassen hatte, um den für ihn eingeschobenen Salon-

wagen zu besteigen, wurde er von einem Schaffner zurückgewiesen. Dem Beamten imponierte der einfache graue Anzug des Königs und die niedrige blaue Mütze entschieden nicht, denn er rief: „Weitergehen, weitergehen, dies ist für den König von Sachsen“. Inzwischen gestikulierten die zum Empfang erschienenen Herren und winkten energisch mit den Zögeln, so daß dem Schaffner plötzlich klar wurde, daß die Könige nicht mit der Krone auf dem Haupte reisen; er gab nicht nur den Weg frei, sondern lud mit sehr höflichen Worten zum Besteigen des Wagens ein.

— Eine Galgenfrist hat der Reichskanzler dem alten Taler deutschen Gepräges gestellt: nur noch knappe zwei Monate — bis zum 30. September d. J. — soll er noch als gesetzliches Zahlungsmittel angesehen werden, nachdem ist niemand mehr verpflichtet, die auf den Aussterbe-Etat gesetzte Münze in Zahlung zu nehmen. Nur die mit der Einlösung der Taler betrauten öffentlichen Kassen wechseln den Ausgestoßenen dann noch um, aber auch nur bis zum 30. September nächsten Jahres.

— Nachdem nun auch der Bund der Landwirte — was allerdings von vornherein nicht dem geringsten Zweifel unterlag — sich gegen den Wahlgeseßentwurf der Regierung erklärt hat, haben nunmehr fast alle Parteien und die meisten wirtschaftlichen Verbände zu der Vorlage Stellung genommen, und leider muß konstatiert werden, daß nach allen den zur Veröffentlichung gelangten Erklärungen kaum noch ein Schimmer von Hoffnung für das Zustandekommen überhaupt eines neuen Wahlgesetzes vorhanden ist. Raum je ist die Wahrheit des Wortes, daß das Bessere der Feind des Guten sei, auffälliger in die Erscheinung getreten, als in vorliegendem Falle. Keine Partei und keiner der wirtschaftlichen Verbände ist voll befriedigt; jede will etwas Besseres für sich und darum werden sie auch das Gute, das ihnen die Vorlage bietet, nicht erhalten. Denn darüber täusche man sich nicht: so wie die Regierungsvorlage fällt, werden auch alle Entwürfe der einzelnen Parteien und Interessengruppen zu Falle kommen. Weder der nationalliberale Pluralwahlrechtsantrag mit den zwei bis drei Mehrstimmen und dem Listenproporz, noch die von der konservativen Fraktion geplante Rückkehr zum gleichen und direkten Wahlrecht mit erhöhtem Zensus hat irgendwelche Aussicht auf Erfolg. Der konservative Fraktionsvorschlagn würde eine ziemlich bedeutende Erhöhung des Zensus bedingen, wenn dieser einen sicheren Schutzwall gegen die Sozialdemokratie bedeuten soll — unter 10 Mk. dürfte er kaum bemessen werden — dann aber würde eine so große Anzahl Staatsangehöriger von der Wahlberechtigung ausgeschlossen, daß von einer Allgemeinheit des Wahlrechts nicht mehr die Rede sein könnte. Wir glauben nicht, daß die Regierung bereit sein würde, einem solchen Gesetzentwurf ihre Zustimmung zu geben. Daß die Regierung, wenn die Grundgedanken ihrer Vorlage endgültig abgelehnt werden, Neigung haben wird, zum dritten Male an die Ausarbeitung einer neuen Wahlrechtsvorlage heranzutreten, halten wir für ausgeschlossen; sie wird es dann den Parteien überlassen, sich über einen gangbaren Weg zu verständigen, aber wir bezweifeln, daß diese das Kunststück fertig bringen.

H. K. Nach einem zwischen dem Deutschen Reiche und der Schweiz unter dem 14. Februar dieses Jahres über die Beglaubigung öffentlicher Urkunden abgeschlossenen Vertrag bedürfen die von den Behörden des einen Teiles aufgenommene, ausgestellten oder beglaubigten Urkunden, wenn sie mit Siegel oder Stempel versehen sind, zum Gebrauche in dem Gebiete des anderen Teiles keiner Beglaubigung (Legalisation). Der Vertrag tritt nach einer Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt am 16. August 1907 in Kraft.

H. K. Nach einer der Handelskammer Blaueu zugegangenen Mitteilung können Briefe mit Wertangabe nach Großbritannien und Irland sowie den britischen Kolonien Gambia, Sierra Leone, Mauritius, den Bermuda-Inseln, Britisch-Guyana und den zu Britisch-Westindien gehörenden Besitzungen Antigua, Dominica, Jamaica, Montserrat, Nevis, St. Kitts, Trinidad und Virginische Inseln (Tortola) fortan bis zum Höchstbetrage von 3000 Mk. (bisher 2400 Mk. oder 1200) versandt werden.

Bildungsgang und Lebensarbeit im Dienste der Geographie.

Eine biographische Skizze von Otto Delisq.

(2. Fortsetzung.)
Am 4. April 1850 wurde ich in mein neues Amt eingeführt, welches, meinen Plänen und Berechnungen entgegen, nicht mit einem Jahre abschließen, sondern ein dauerndes werden sollte. Denn schon nach zwei Monaten erkrankte der erste Lehrer der Anstalt, welcher den Unterricht in der Religion für die ganze damals vierklassige Anstalt, im Deutschen für die beiden unteren Klassen zu erteilen hatte; zwei Monate später war er tot. Mir wurden bald einige seiner Lehrstunden, und, als ich erhaltenem Rat des Direktors zufolge anhielt, sehr bald auch die ganze Stelle übertragen. So trat ich schon mit Michaelis 1850 in eine Stellung ein, um welche viele ältere Kollegen der Leipziger Schulen sich gern beworben hätten, wenn ihnen dazu Zeit gelassen worden wäre — und nun, in der Mitte lebendiger geistiger Anregungen, in dem von Jahr zu Jahr gesteigerten Bewußtsein, eine tüchtige Lebensaufgabe gefunden zu haben, gewann ich meine Stellung lieb, und von Jahr zu Jahr trat die Lustlichkeit der Bewerbung um ein geistliches Amt zurück. Und dies um so mehr, als ich mit meiner Verheiratung am 12. Juni 1851 den eigenen Herd begründet hatte und nun nicht mehr eine abhängige oder untergeordnete geistliche Stellung annehmen konnte. Der Theologie wurde ich in meiner Stellung an der Realschule nicht entfremdet, da ich unausgeseht Religionsunterricht zu erteilen hatte, zuerst in der ganzen Anstalt, bei sich mehrender Klassenzahl in den oberen Klassen; ja ich erhielt Veranlassung zu einer umfangreicheren theologischen Arbeit, indem mir die Bearbeitung eines Bibelwerkes übertragen wurde: eine Arbeit, die mich zu gründlichem Studium der heiligen Schrift veranlaßte, mich in den alten Sprachen beflisierte und mich zugleich veranlaßte, die Geographie und Naturgeschichte Basaltinas und seiner Nachbarländer näher ins Auge zu fassen. Den für einen Religionslehrer recht fördernden Einblick in das praktische Leben vermittelte mir besonders die Arbeit in einem Privat-Armenverein, der „Gesellschaft der Armenfreunde“, in welcher ich seit 1851 das Amt eines Schriftführers, seit 1857 auch das eines Vorsitzenden verwaltete.

Wohl hätte ich hier Anlaß, auf meine häuslichen Verhältnisse und deren Entwicklung einzugehen — außer meinen

neun Kindern, von denen drei frühzeitig wieder starben, hat auch eine Anzahl fremder Knaben Pflege und Erziehung in meiner Familie genossen —, sowie auf meine Stellung im bürgerlichen Leben, in welchem ich mich (mit Ausnahme des Jahres 1849, wo ich eine Stellung als Sergeant der Kommunalgarde in Wahren mit Eifer und gutem Erfolg verwaltete) möglichst bemühte, den politischen Parteien fern zu bleiben und meine Tätigkeit meinen übrigen nicht geringen Lebensaufgaben zu erhalten; doch will ich mich hier auf dasjenige beschränken, was die geographische Weiterbildung und Tätigkeit betrifft, wenn ich auch letztere nur in allgemeinen Umrisen werde zeichnen dürfen.

Von Leipzig aus konnte ich leichter als früher größere Reisen unternehmen. Legte auch die Sorge für Familie und Hauswesen öfters Beschränkungen, so konnte ich doch, nachdem ich zweimal die böhmisch-schlesischen Gebirge durchwandert, wiederholt in der Hochgebirgswelt der Alpen mich umschauen. Das Jahr 1855, wo die Eisenbahnen noch lückenhaft waren, besuchte ich Wien und in Freund Vultheims Gesellschaft das Salzammergut, worauf ich von Linz nach Wien auf der Donau zurückfuhr. Es folgten Reisen ins Oetzthal und nach Meran 1858, in die zentrale Schweiz 1859, nach Austerlitz 1860, ins Zillertal 1863, ins Oberengadin 1869, ins Ferriatal von Südtirol 1874. Meist nahm ich feste Standquartiere: eine Reisetabelle, die für gründliches Studium geeigneter, für alle Arten von Sammlungen notwendig ist; mit Vorliebe suchte ich die Hochregionen auf und bemühte mich so oft als möglich von den Gipfeln herab die Gebirgswelt zu überfliegen und kennen zu lernen. Und welche angenehme Erinnerungen knüpfen sich an meine Standquartiere in Austerlitz, in Vermoos, in Mayrhofen, in Sils Maria, im Pfarrhause von Fierozzo, allen jenen bescheidenen Alpenherbergen, in denen ich mich so bald heimisch fühlte, so gut gepflegt und aufgenommen wurde! — Auf der Reise zum Antwerpner Kongreß 1871 sah ich Bingen, Rheh, Luxemburg, auf einer Reise nach Paris 1875 nahm ich meinen Weg über Würzburg, Heidelberg, Straßburg, Gebeville, Altkirch, Dijon und lehrte über Namur nach Lüttich zurück, konnte auch bei der Einweihung des Hermannsdenkmals im Teutoburger Walde die ehrwürdigen Erscheinungen des deutschen Kaisers und des greisen Bismarck sehen. Ein Besuch bei meinem ältesten Sohne in Edinburgh 1877 gab mir Gelegenheit, die schottischen Hochlande zu besuchen, das Meer zu beobachten, England zu durchziehen und unter freundschaftlicher Führung in London mich umzusehen. Fürwahr, eine Reihe reicher Erinnerungen liegt hinter mir! In denjenigen Jahren, wo Zeit und Mangel mir weitere Reisen nicht gestatteten, besuchte ich fleißig das Sächsische Erzgebirge, welches auch nach wiederholten Alpenreisen seinen Reiz für mich nicht verloren hat, und in dessen Sommerfrischen — namentlich wiederholt in Bildenthal bei Eibenstock — ich mit meiner Familie oft glückliche Wochen zugebracht habe.

Die Erlernung fremder Sprachen ist mir nie schwer gefallen. Das Gymnasium gab außer den alten Sprachen das Französische; auf Schule und Universität bot sich mir Gelegenheit italienisch zu lernen; in Buchholz drängte mich ein Bekannter, an seinen englischen Studien teilzunehmen, und ich habe es nicht bereut, in beiden Fällen zugegriffen zu haben. Was ist ein Geograph ohne Kenntnis der modernen Sprachen! Selbst spanisch und niederländisch habe ich viel lesen müssen — und es ging ohne besondere Schwierigkeit. Nur das Russische, dessen Kenntnis für den Geographen jezt immer notwendiger wird, vermochte ich nicht zu bewältigen — es ist eine Welt ganz neuer Wörter und Formen, in denen sich die slavischen Sprachen bewegen!

In früher Jugend schon durfte ich Bleistift und Pinsel in die Hand nehmen. Mein Vater zeichnete gut, mein Hauslehrer nicht. Auf dem Gymnasium hatten wir einen tüchtigen Zeichenlehrer, der zwar die allgemein gebräuchliche Methode des Zeichnens nach Vorlageblättern anwendete, aber sich einzelner Schüler — so auch meiner — mit besonderer Sorgfalt annahm. Wenn ich meine Primanerarbeiten mit meinen späteren Leistungen vergleiche, so ergreift mich manchmal Beschämung, daß ich es in der darstellenden Kunst nicht weiter gebracht habe. Als Student begann ich mich in landschaftlichen Aufnahmen zu versuchen, auf späteren Reisen füllte sich ein Skizzenbuch nach dem andern. Es sind dies keine Zeichnungen von künstlerischem Wert, aber von möglicher Treue in Wiedergabe der Formen; und so find mir diese Skizzen nicht nur angenehme Erinnerungen an Erlebtes, sondern sie sind zugleich ein Band, welches mich fester und sicherer mit dem erlebten und Gesehenen verbindet, als es die Erinnerung oder selbst das Reisetagebuch vermochte. Nicht der kleinste Gewinn dieses Zeichnens aber ist (und zwar ein Gewinn, der auch jedem minder Geübten zu teil wird), daß man die landschaftlichen Formen mit ganz anderen Augen ansehen und auffassen lernt; ich kann daher den Fachgenossen solche Übung nicht dringend genug empfehlen.

Mit Vorliebe habe ich die beschreibenden Naturwissenschaften gepflegt. Mein Aufenthalt in Annaberg verschaffte mir, da unser Mathematiker Schubert von Haus aus Bergmann war, einige Bekanntschaft mit den Mineralien. Erst als Hauslehrer in Buchholz begann ich mit der Botanik; erst damals erfuhr ich durch zwei Apothekerhilfen in Annaberg und Buchholz von der Existenz eines Buches, nach welchem man Pflanzen bestimmen könne, der Reichsbach'schen Flora von Sachsen. Sehr bald wuchs mein Herbarium, ich lernte bestimmen und finden. Als ich nach Wahren übersiedelte, trat ich bald in Verbindung mit einem früheren Studiengenossen, Auerwald, der an einer Leipziger Schule arbeitete und bereits ein tüchtiger Botaniker geworden war, zugleich auch die Gabe besaß, anregend zu wirken. Unter seiner Anleitung bemächtigte ich mich bald der sächsischen, durch meine Reisen in die Sudeten und Alpen auch der gesamten deutschen Flora. Zahlreiche Exkursionen mit Auerwald, mit meinem Freund und Studiengenossen Vultheim (der leider schon am 26. März 1865 als Direktor der Ersten Bürgerschule starb), mit Bernhard Böschke (der als Apotheker in Penig am 8. Dezember 1865 heimging) und mit anderen füllten mein Herbarium, lieferten manche Seltenheiten für botanische Kaufvereine, erweiterten meinen geographischen Blick, machten mich mit den Elementen der Pflanzengeographie bekannt. Wie gern denke ich noch an jene Tage zurück, wo wir die Wandsfelder Seen umwanderten, an den Berghängen von Bibra, Memleben, Wendenstein umherkletterten, aus Stämpfen und Lachen uns Wasserpfannen holten, von den Riedleberner und Dölziger Wiesen schwere Bündel von Cirsium-Bastarden heimtrugen; an die Freude, wenn wir für eine seltene Pflanze einen neuen

Standort
gamen
mit dem
deren w
schloß
nach m
daß es
Ritrosk
Augen
(auch
lich me
gamenh
fast gl
noch an
Resultat
kenntni
Boden
alle Zei
zu leben
welt mi
derglei
deutung
und ha
Stubend
und Wa

Nac
endet u
Einwoh
Erinner
Pantrag
Übung
ausgeüb
Ritter u
Mutter
finden
Ein pa
Barde u

Fra
zum So
mehr No
Dinge l
doch sp
den an
zwei gro
auch ein
truppe.
Und m
draußen
Ratskell
am erste
— lieb
Jügen
Attaque
des Oer
anderen
Attaque
geängst
Hand te
angeleg
wütender

Ade
Es floß
marquis
schien ih
daß er
hinter B
daß die
Affaire
wieder b

Die
Dallo un
der es
bequem
Peter be
mit dem
stochert.
Wandere
Paritäten
aus ihre

Stüde
in dies
„Duoar
Nur
langem
busch de
befand u
Noch eh
zug antr
auf seine
der sonst
gab, die
mit der
der schw

„Se
nichts, f
Neger u
als die

Gu
sfort ge

GRU
die ihre
Art, sch
wollen
sich zur
Belch
für Gru
Berlin
Vertrete

Standort gefunden hatten. Bald werden auch die Kryptogamen in das Bereich unserer Studien gezogen; ich lernte mit dem Mikroskop arbeiten, und in den Pilzen und Algen, deren wir manche neue und seltene Spezies entdeckten, erschloß sich mir ein ungeahnt reiches Beobachtungsfeld. Aber nach mehr als zwanzigjähriger Arbeit mußte ich mir sagen, daß es zweckmäßig sei, in diesen Arbeiten innezuhalten; das Mikroskop verlangte zu viel Zeit und strengte nebenbei die Augen an, zudem waren meine lieben Mitarbeiter gestorben (auch Auerswald am 30. Juni 1870): so überließ ich schließlich mein auf 12000 Nummern angewachsenes Phanerogamenherbarium der Realschule, in welcher es, mit dem fast gleich starken Petermann'schen Herbarium vereinigt, noch anderen dienen soll und kann. Mir ist als wertvolles Resultat jener Arbeiten die für den Geographen hochwichtige Kenntnis der Pflanzenwelt und ihres Verhältnisses zu Boden und Klima geblieben; geblieben ist mir auch für alle Zeiten die Freude, mit und in der Natur teilnehmend zu leben. — Wenn ich in späterer Zeit mit der Insektenwelt mich beschäftige, Schmetterlinge, Käfer, Fliegen und dergleichen gesammelt habe, so ist dies von geringerer Bedeutung für meinen geographischen Gesichtskreis gewesen und hatte hauptsächlich die Erholung von anhaltender Stubenarbeit, die Bewegung in der frischen Luft der Fluren und Wälder zum Zweck.

(Fortsetzung folgt.)

Der Galgenstrick.

Kleinbild von Th. Schmidt.
(11. Fortsetzung.)

Nach einigen Tagen war das Manöver um Holtorf beendet und damit eine der interessantesten Ereignisse für die Einwohner der Stadt, insbesondere für die Jungen, zu den „Erinnerungen“ in ihren Köpfen zurückgestellt worden. Auf Pantraz aber hatten die Soldaten und die militärischen Übungen und Schaustellungen eine solche nachhaltige Wirkung ausgeübt, daß er an nichts weiter dachte, als an die prächtigen Reiter und ihre mutigen schönen Pferde. Und als ihn seine Mutter kurz vor Weihnachten fragte, was ihm das Christkindchen bringen sollte, da hatte er nur den einen Wunsch: Ein paar große Schachteln Soldaten in der Uniform der Garde du Corps.

Frau Dorette wußte sehr wohl, daß des Jungen Neigung zum Soldatenstande mit einem solchen Geschenk nur noch mehr Nahrung erhalten würde, während sie dieselbe, wie die Dinge lagen, zu unterdrücken trachten mußte, denn er sollte doch später den Gasthof übernehmen, aber sie mochte ihm andererseits auch diese Bitte nicht abschlagen; und so lagen denn am Christabend unter dem Tannenbaum nicht allein zwei große Schachteln mit blauen Garde du Corps, sondern auch eine vollständige kleine Uniform dieser prächtigen Reitertruppe, die der Onkel Fritz aus Hannover gestiftet hatte. Und während Bussen Georg als demnächstiger Tambour draußen seine geschenkte Trommel bearbeitete — aus dem Ratskeller hatte ihn die alte Nisch wegen des Lärmens gleich am ersten Weihnachtstage mit dem Krückstock hinausgetrieben — ließ Pantraz im Zimmer seine Reiter in Reihen und Zügen aufmarschieren und abbrechen oder in Front eine Attaque auf den alten trägen Vater Peter an der einen Seite des Ofens oder den würdigen Teufel Waldmann an der anderen Seite als marquierten Feind machen, wobei die Attaquierten solange aus einer Ecke in die andere gejagt und geängstigt wurden, bis Peter seinen Beiniger derb über die Hand kratzte und unter Spucken und Fauchen durch die leicht angelehnte Tür ins Nebenzimmer floh und Waldmann mit wütendem Knurren unter das Sofa kroch.

Aber dem Pantraz fügte niemand ungestraft Böses zu. Es floß ja bereits Blut bei dieser Attaque. Von einem marquierten Feinde schon verwundet und besiegt zu werden, schien ihm aber eine solche Schande und erregte ihn derartig, daß er stehenden Fußes mit seinem geätzten kleinen Ballast hinter Peter in das Nebenzimmer herrannte, ohne zu beachten, daß dieses die Stube der „bösen Oma“ war, die er seit der Affaire mit dem Pseudo-Schnupftabak wohlweislich nicht wieder betreten hatte.

Die Alte nickte gerade im Lehnstuhl, als Pantraz mit Gallo und Gepolter bei ihr einrang und auf Peter losstürzte, der es sich gerade auf einem alten Polsterstuhl beim Ofen bequem machen wollte. Beim Erblicken Pantrazens stigte Peter behende unter das Sofa; er wurde aber hier sofort mit dem allerdings nur stumpfen Ballast in die Rippen gestoßt, wonächst er auf den Tisch und von diesem auf ein Wandbrett sprang, auf dem die Oma eine Sammlung von Karikaturen, alte wertvolle Vasen und Figuren, alles Geschenke aus ihrer Jugendzeit, aufgestellt hatte.

„Kling! — Quatsch! — Vams! — Dums!“ Vier Stücke der Karikaturen-Sammlung lagen am Boden. Und in dies Gepolter mischte sich von oben der fauchende Ton „Quorauuu!“ des sich zusammenrollenden Peters.

Nur einen Augenblick stand der kleine Uebelthäter mit langem Gesicht vor den Scherben, als ihm die Erkenntnis durch den Kopf juckte, daß er sich auf feindlichem Gebiete befand und es höchste Zeit sei, sich rückwärts zu konzentrieren. Noch ehe er sich jedoch umbreihen und schleunigst den Rückzug antreten konnte, sauste hinter ihm der schwere Krückstock auf seinen Rücken so unsanft ein paar mal nieder, daß er, der sonst, wenn er Prügel erhielt, nie einen Laut von sich gab, dieses Mal jäh aufschrie und sich krümmend und windend mit der Hand nach der Stelle auf dem Rücken fasste, auf die der schwere Krückstock niedergefallen war.

„Solch ein niederträchtiger Bengel, solch ein Erz-Taugenichtis, solch ein Galgenstrick!“ schrie die Alte, lockend vor Aerger und Grimm und mit ein Paar Augen, die noch ärger, als diejenigen Peters phosphoreszierten. Sie pflanzte sich

mit ihrem Krückstock vor der Tür auf, damit der kleine Bösewicht ihr nicht entweichen konnte. „Daß ich die Sachen 50 Jahre in Ehren gehalten und viel Geld ausgeglichen, was man mir dafür bot, und jetzt kommt so ein verwildertes Straßengebengel und wirft sie mir entgegen!“ rief sie. „Ei, Du heilloser Galgenstrick! Da soll doch gleich...“

Oben wollte die wütende Alte wieder auf Pantraz losprügeln, als sich hinter ihr Frau Doris, von dem Geschrei des Kleinen angelockt, durch die Türspalte drängte und, die Situation überschauend, schnell den erhobenen Krückstock erhaschte und ihn festhielt. Ihr sonst so rosiges hübsches Antlitz war sehr bleich geworden und in den sanften blauen Augen bligte es zornig auf.

„Das ist kein passender Gegenstand zur Züchtigung eines Kindes!“ sagte sie ruhig vortretend. „Was der Junge in seinem kindlichen Ungehum auch Schlimmes hier angerichtet hat, ich werde es nicht leiden, daß Du ihn mit Deiner schweren Krücke schlägst.“

Es war das erste Mal, daß Frau Dorette es wagte, in dieser entschiedenen Weise gegen ihre Schwiegermutter aufzutreten. Bislang hatte sie durch all die Jahre manches harte und böse Wort von der Alten stumm hinuntergeschluckt eingedenk der Worte ihres Mannes, daß jede Widerrede den starken, harten Sinn seiner Mutter nur noch härter machen und diese sich möglicherweise vor den Dornen zu Verleibungen gegen sie hinreißen lassen würde.

„So!“ sagte die Alte, den ihr wieder überlassenen Krückstock heftig auf den Boden stoßend und sich gegen die Schwiegermutter wendend. „So, das sagst Du, meine Mutter! Du stiehst dem verwilderten Bengel bei, diesem Galgenstrick, wenn er hier in meiner Stube, wo er gar nichts zu suchen hat und wo ich ihn nicht dulden will, mir die besten und teuersten Familien-Andenken entzwei wirft? Na, ja, was rede ich, was rede ich da noch lange; von einem hergelaufenen powern Mädchen, das nichts weiter hatte, als ein hübsches Gesicht und was es auf dem Leibe trug, kann man nicht erwarten, daß es so was ehrt und daß es hernach sein Kind streng und recht erzieht und ihm Respekt vor alten Leuten und was diese hochschätzen beibringt.“

„Pantraz, komm mal.“ Frau Dorette erfaßte den kleinen Sünder bei der Hand und schob ihn durch die Tür in das Nebenzimmer, die sie hinter ihm verschloß.

„Mutter, ich lebe nun fünfzehn Jahre in diesem Hause“, sagte sie, bebend vor tiefster Erregung, sich gegen die Alte wendend, „ich habe vieles erduldet, vieles ohne Widerrede hinuntergeschluckt, weiß ich doch, daß Du Deines Sohnes Wahl damals nicht gebilligt hast, weil ich arm war. Ich habe geglaubt und gehofft, durch Redlichkeit und Fleiß und geizigen Betragen gegen die Mutter meines guten Mannes, den Mangel an Vermögen in Deinen Augen wett zu machen. Aber all mein Streben und Schaffen achtetest Du für nichts, und die Liebe, die ich der Mutter meines Mannes entgegenbrachte, und die ich — ich darf mich dessen rühmen — in tausend kleinen Dingen ihr täglich vor Augen rückte, fand keinen Widerhall in Deinem Herzen. Ich klage Dich deshalb nicht an, ich habe mich auch nie über Dein liebloses Verhalten gegen mich bei meinem Manne beschwert, denn ich weiß etwas unabänderlich Trübes mit Fassung und Geduld zu tragen, und daß kein Mensch Liebe aus seinem Herzen hervorquellen lassen kann, wenn sie nicht darin wohnt. Daß Du heute aber, nach fünfzehn Jahren, noch dazu in Gegenwart Deines Enkels, von mir als von einem hergelaufenen armen Mädchen sprechen kannst, beweist mir so recht, wie arm Dein Herz an Liebe ist und wie wenig Du das Empfinden anderer Menschen schonst. Arm an Gütern war ich zwar, als ich dieses Haus betrat, aber ein hergelaufenes Mädchen war ich nicht. Im übrigen aber bitte ich mich als Mutter meines Kindes aus, daß Du den Jungen, wenn er einen bösen Streich verübt hat, nicht wieder mit solch einem gefährlichen Gegenstande schlägst. Hat der Junge Strafe verdient, dann ist sein Vater und ich dazu da, ihn zu züchtigen. Wild und unständig ist Pantraz, aber schlecht ist er nicht, und solche rohe Ausdrücke, wie „Galgenstrick“ fallen eher auf den zurück, der sie gebraucht, als daß sie einen anderen treffen und bessern.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— **Somburg (Walg), 3. August.** Die Meldung von einem Grubenunglück in der Königsgrube bei Wittenberbach (Von uns am Sonnabend nachmittag durch Aushang veröffentlicht. D. Red.) bestätigt sich glücklicherweise nicht. Es ist niemand getötet; nur acht Bergleute wurden betäubt.

— **Eine Wahlmaschine.** Es scheint, daß die Tage der Wahlurne gezählt sind. Ein italienischer Erfinder, Eugenio Voggiano, hat eine sinnreiche Wahlmaschine konstruiert, durch die die Umständlichkeiten der Stimmenabgabe vereinfacht werden. Der Apparat hat äußerlich das Aussehen einer altertümlichen Wanduhr; auf der Vorderseite erscheinen die Namen der Kandidaten, und der Wähler wirft eine kleine Scheibe in die für seinen Kandidaten bestimmte Oeffnung. Die Stimme wird unsichtbar registriert; dabei kann jedoch die Gesamtzahl der für jeden Kandidaten abgegebenen Stimmen abgelesen werden. Voggiano ist bereits vom König Viktor Emanuel in Audienz empfangen worden, und man ist bemüht, die Verwendung dieser Wahlmaschinen für die nächsten italienischen Wahlen zu sichern.

— **Der schneidliche Sommer.** Ein philosophisch angelegter Leser der Berliner Börsenzeitung, der seit einigen Wochen in einer „ungemein frischen“ Sommerfrische seinen Urlaub verleiht, hat seine Wetterbeschwerden in folgende Saisons-Sprichwörter gefaßt:

Wer den Regen hat, darf für den Spott nicht sorgen.
Was aus Nissen gehen will, friert bei Zeiten.
Wo bist du, Sonne, blieben?

Woju in die Ferne schweifen,
Nach zu Hause regnet's Streifen.
Wo man heigt, da laß dich ruhig nieder,
In der Luft erkriechen dir die Glieder.
Schluß-Geizzer:
Nicht ergreift, ich weiß nicht wie,
Himmliches Behagen,
Woher kommt der letzte von
Reimen Urlaubstagen

— Abgefertigt. Wigerl (im Zirkus): „Sagen Sie mal, Clown, müssen Sie sich denn solch dummes Gesicht malen?“
— Clown: „Zawohl, wenn ich allerdings Ihres hätte, wäre das nicht nötig.“

Wettervorhersage für den 6. August 1907.

Nach weitverbreiteten Gewittern zeitweise heiter, aber veränderlich, vielerorts Gewitter, zerdrückliche Winde, warm.

Die Entzündung der Kinder im Sommer ist schwieriger als in anderer Jahreszeit, da durch Darreichung von Kuhmilch sehr oft Magen- und Darmstörungen verursacht werden. Man gibt die Kuhmilch deshalb lieber zuerst vermischt mit einer dünnen Suppe von „Kufele“-Kündermehl, welches die Kuhmilch leichter verdaulich macht und den Nährwert derselben erhöht. Man erzielt durch diese Nahrung eine geregelte Verdauung, den besten Schutz gegen die sogenannten Sommererkrankungen.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 28. Juli bis mit 3. August 1907.
Geburtsfälle: 196) Der ledigen Büchsenfabrikarbeiterin Helene Elsa Heinz hier 1 S. 197) Der ledigen Eisereiausschneiderin Margarethe Engel hier 1 S. 198) Der ledigen Wirtshausbesitzerin Ida Milda Dietrich hier 1 S. 199) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Emil Lorenz hier 1 S.
Aufgebote: a. diesige: 40) Holzschleiferarbeiter Paul Hermann Mai in Carlshof Dreißtel Blechhammer mit Büchsenfabrikarbeiterin Anna Weta Weh hier. 41) Büchsenfabrikarbeiter Paul Heinz hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Minna Louise Käßlich hier.
b. auswärtige: keine.
Eheschließungen: keine.
Sterbefälle: 189) Martha Helene, Z. des Färbereibesitzer Johann Albrecht Baer in Schönheidehammer, 7 R. 28 J. 181) Martha Frieda, Z. des Hausmanns Friedrich Edwin Thien hier, (selbständiger Gutsbesitzer) Hellanstalt Garotagrün, 1 J. 9 T. 182) Elsa Lina, Z. der ledigen Wirtshausbesitzerin Bina Marie Seidel in Schönheidehammer, 10 R. 25 J.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 7. August 1907, vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion. Pfarrer Wolf.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— **Swinemünde, 4. August.** Abends 8 Uhr fand an Bord der „Deutschland“ ein Diner beim Flottenchef Prinz Heinrich statt, zu dem sich die beiden Monarchen mit ihren Umgebungen von ihren Jagden begaben. Nachmittags liefen die vier russischen Torpedokreuzer, nachdem sie in Parade die „Hohenzollern“ passiert hatten, in den Swinemünder Hafen ein. Der Kaiser von Rußland beehrte den Reichszanler mit dem Geschenk seines Portraits in Emaille mit Brillanten besetzt, und verlieh den Alexander Newsky-Orden den Staatssekretären von Tschirvsky und Bögendorff und von Tirpitz, und den Generaladjutanten Grafen Pülken-Haeseler und von Scholl, sowie andere Ordensauszeichnungen.

— **Trier, 4. Aug. (Privattelegr.)** In dem hies. Gerichts-gangnis spielte sich in der Nacht zum Sonntag ein schwerer Kampf mit einem fliehenden Verbrecher ab. Der vielgenannte und berüchtigte Einbrecher und Kirchenräuber Mostert, der hier in Untersuchungshaft saß, unternahm diese Nacht trotz starker Fesselung einen Fluchtversuch. Er entkam durch zwei eiserne Türen in den Gefängnis Hof, wo zwei Wächter ihn niederschlugen und durch vier Schüsse töteten. Mostert beging in den Jahren 1906 und 1906 an der Spitze einer Einbrecherbande zahlreiche Kirchendiebstähle.

— **Paris, 4. August.** Die nach Casablanca beforderten Landtruppen, welche aus 2 Bataillonen, 2 Artillerie-Batterien und 300 Reitern bestehen, werden von dem General Drube befehligt werden, welcher einen großen Teil seiner Dienstzeit in den Kolonien verbracht hat und in dem Rufe steht, sehr energisch zu sein. Der Befehlshaber der Schiffsexpedition, Philibert, gilt für einen der besten Kenner des marokkanischen Küstengebietes.

— **Paris, 4. August.** Infolge der ungünstigen Schieß-ergebnisse bei den letzten Marinemanevren gab der Marineminister Thomson den Befehl, möglichst bald von neuem Kriegsmäßige Schießübungen mit schweren Geschützen vorzunehmen.

— **Angers, 4. August.** Die Lokomotive eines Zuges der Staatsbahn, der nach Poitiers unterwegs war, entgleiste bei der Ueberfahrt über eine Brücke bei Ponts-de-Gé und stürzte in die Loire nebst dem Tender, dem Packwagen und einem Wagen III. Klasse. Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Umgekommenen 50. Soweit bisher festgestellt werden konnte, befindet sich unter ihnen kein Ausländer. 16 Personen sind mehr oder minder schwer verletzt. Geniesoldaten sind mit den Rettungsarbeiten beschäftigt.

— **Tromsø, 4. August. (Privattelegramm.)** Die Eisverhältnisse gestalten sich günstig. Von Wellmann sind Briefe eingetroffen. Die Reparaturen am Ballonhause sind jetzt vollendet. Wellmann will am 15. August aufsteigen.

— **Teheran, 4. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.)** Eine 600 Mann starke türkische Truppe mit Artillerie überschritt bei Sojadish im Bulachfreise die persische Grenze und schlug die persischen Truppen nach kurzem Widerstande in die Flucht. Die persische Regierung, die durch die wiederholt erfolgten Ueber-schreitungen der persischen Grenze seitens türkischer Truppen beunruhigt ist und sich außerstande sieht, Widerstand zu leisten, wendet sich um Hilfe an Rußland und England.

Guter Sticker

sofort gesucht Feldstraße 1.

Grundstücksbesitzer, die ihre Objekte, gleichviel welcher Art, schnell, diskret und vorteilhaft verkaufen wollen oder Hypothek suchen, wenden sich zur sofort an den

Reichs-Central-Markt für Grundbesitz und Hypotheken, Berlin W. 50, Pragerstr. 31/32. Vertreter in nächst. Tagen anwesend! Besuch kostenlos.

Limetta, Ribetta und Himbeersaft

die besten Erfrischungs-Getränke, zu haben bei **Emil Eberwein's Ww.,** Distillation, Poststr. 6.

Lüchtige Maurer und Zimmerleute werden eingestellt.

Puterkunsthans Auersberg.

Feinste Bollenklinge, frisch marinierte Serringe empfiehlt **A. Hergert,** Albertplatz.

2 Ladentafeln hat zu verkaufen d. Ob.

Schöne bayrische Selbstwärmchen, Tiroler Apffel, Birnen, Pfirsiche, Tomaten, Aprikosen, Ringlo, blaue u. gelbe Pfannkuchen empfiehlt **Aline Günzel.**

Eine gutgehende 2fach 1/2 **Handmaschine** ist billig zu verkaufen.

Albin Grimm, Rößendach bei Lengensfeld i. B.

Tüchtige Putzmaurer

auf Akford sofort gesucht.

Louis Rein, A u c.

Tauben

verloren, 3 Paar rote und blaue Nönnchen-Tauben. Geg. Belohnung abzugeben **Forststr. 10.**

An die geehrte Einwohnerschaft Eibenstocks.

Das in den Tagen vom **10.—12. August** dieses Jahres stattfindende **Jubiläum des 50jährigen Bestehens der Freiwilligen Turner-Feuerwehr** hier selbst erfordert sehr hohe Ausgaben. Die Wehr ist nicht in der Lage, diese voll aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Sie kann aber auch nicht ihren Mitgliedern noch weitere pekuniäre Leistungen anstatten. Sind doch deren Opfer an Zeit und Kraft schon bedeutend genug.

Deshalb wendet sie sich an die hiesige Einwohnerschaft, insbesondere an diejenigen Personen, die jederzeit ihren Opfern für das Gute und Edle bekundet haben, mit der ergebenen Bitte, an der Tilgung ihrer Ausgaben durch Zeichnung freiwilliger Beiträge sich beteiligen und hierzu die zum Austragen gelangenden Listen gest. benutzen zu wollen.

Die Wehr glaubt, nicht erst darauf hinzuweisen zu brauchen, daß sie ihre Tätigkeit einem der edelsten und segensreichsten Dienste widmet.

Eibenstock, den 1. August 1907.

Der Finanzausschuß des Feuerwehrfestes.

Paul Müller, Hauptmann,
P. Beger, H. Höhl, A. Hirschberg, Felix Rockstroh, Paul Meyer,
Herm. Müller, Herm. Wagner, Gustav Schlegel, Herm. Drechsler,
Paul Hagert, Paul Meinelt, H. Pfefferkorn.

An die geehrte Einwohnerschaft Eibenstocks.

Die **Freiwillige Turner-Feuerwehr** begeht in den Tagen vom **10.—12. August** das Fest ihres **50jährigen Bestehens**. Zugleich wird dabei der **Verbandstag** der Freiwilligen Feuerwehren des Schwarzenberger Bezirks abgehalten. Es sind bei dieser Gelegenheit ca. 1500 fremde Feuerwehrleute zu erwarten. Um diesen Gästen das rechte Bild Eibenstocker Gastfreundschaft zu zeigen, ergeht an die gesamte Einwohnerschaft die höfliche Bitte, ihrerseits durch Schmückung der Straßen und Häuser dazu freundlichst beitragen zu wollen.

Festprogramm und Festzugsordnung werden in nächster Nummer dieses Blattes bekannt gegeben.

Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Ausflug nach Morgenleite u. Conradswiese
 Dienstag, pünktlich 1 Uhr ab „Reichshof“. Heimkehr vielleicht mit dem Nachtzuge. Bei ungünstigem Wetter findet der Ausflug Donnerstag statt.
Erzgebirgsverein.

Stahlross.
 Mittwoch 8 Uhr Klubfahrt ab „Ablerfelschen“.

G. G.
 Mittwoch Monatsversammlung.
 Mittwoch 9 Uhr abends: **Blaukreuzstunde** im Diakonate. **P. Rudolph.**

„Ding an sich“
 Das einzige auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende **Wasch- und Bleichmittel der Welt** in Dosen à 1 Pf. u. 55 Pf. empfiehlt bestens **H. Lehmann.**

A. Mörbitz
 staatlich gepr. u. verpfl. Geometer, Auerbach i. V. — Fernsprecher 193
 Anfertigung und Ausführung von **Grundstücksteilungen, Grenzfeststellungen, Nivellements, Bauungsplänen** etc.
 Werte Aufträge werden auch im „Reichshof“ vermittelt.

Kluge Mütter, welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit: **Buttermilch-Seife** von Bergmann & Co., Adelsberg. à 30 Pf. bei **Apotheker Wlas.**

Paul Illing, Kunstglaserei,
 Zwickau, Rosenstrasse 45, Telefon 699.
Glasfirmen — **Glasbuchstaben**
 leserlich. — dauerhaft.
Blei- und Messingverglasungen.
 Verkauf **Fensterglas, Kathedralglas, Ornamentglas, Kralkaglas, Opalescentglas, Kristallglas** u. s. w. nach Massen und Schablonen geschnitten.
 Glasermeister, Tischlermeister u. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

5.

Parkfest in Aue
 Sonntag, 11. und Montag, 12. August.
 Auszug der Kinder nach dem Park.
 Konzert der Auer Stadtkapelle
50 lebende Schweine
120 lebende Gänse.
120 lebende Kuhhasen.

Geräucherte Aale, Kieler Vollpöcklinge, Feinste Würstwaren, Feinste Tafelkäse
 empfiehlt **Max Steinbach.**

Geräucherte Aale, Kieler Vollpöcklinge, Feinste Würstwaren, Feinste Tafelkäse
 empfiehlt **Max Steinbach.**

Achtung!
 Charakterlesen aus Handschrift und Schädellehre von Frau **Ziegelmann** aus Dresden, ist den 7.—8. August in Eibenstock, „Stadt Dresden“, Zimmer Nr. 4, von früh 9—9 Uhr abends zu sprechen.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnis unseres einzig geliebten Sohnes **Bernhard** sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Bernhard Anger u. Frau.

Aufpasser gesucht. (Nadelmaschine vorhanden.) **Gasanstaltsweg 5.**

Stets eine humoristische Beilage.

„Forelle“ Blauenthal.

Deute Dienstag, den 6. ds., findet bei günstiger Witterung das **2. Extra-Gartenkonzert (Auer Stadtkapelle)** statt. Anfang nachmittags 1/4 4 Uhr. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Max Goldhan.**

Bühnhalle.

Morgen Mittwoch, von nachmittags 4 Uhr an:
Konzert
 von der gesamten Stadtkapelle, wozu ergebenst einladen **Hans Tittel, Emil Unger.**

Atelier zur naturgetreuen Anfertigung künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse.

Spezialität: Zähne ohne Platte unter Garantie der Verwertung beim Kauen. **Amarbeiten** (schlecht passender Gebisse. Reparaturen innerhalb 3 Stunden. **Plombieren** in nur bester Füllung, garantiert schmerzlos. **Operationen** franger Zähne und Wurzeln selbst in den schwierigsten Fällen schmerzlos. **Behandlung** von Zahnkrankheiten, Zahnreinigung usw. Da ich mich nur der Zahntechnik widme, bin ich in der Lage, die mich Bechrenden auf das Schönendste und Bewissenhafteste zu behandeln.
 Hochachtungsvoll

P. Rossner, Zahntechniker,
 am Postplatz.

DANK.

Für die so zahlreichen Geschenke u. Gratulationen zu meinem **25jährigen Ortsjubiläum** sage ich hierdurch allen meinen aufrichtigsten Dank.
 Eibenstock, 5. Aug. 1907.

Organist **Neumerkel.**

Verh. Kaufmann, welcher mit der hies. **Silberindustrie** vollständig vertraut ist, sucht sich per 1. Oktober cr. zu verändern.
 Off. beliebe man unt. **V. K. 100** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Gasthaus Muldenhammer.
 Heute Dienstag **Schlachtfest**
 Vorm. **Wellfleisch**, später **frische Würst** mit **Sauerkraut**, wozu höflichst einladet **Paul Hubrich.**

Wer Linoleum?
 braucht **Weil Inventur-Ausverkauf**, jetzt besonders billige Preise:
 Granitlinoleum à m. M. 4.00 b. 6.50
 Inlaidlinoleum „ „ 4.50 b. 10.00
 Bedr. Linoleum „ „ 2.20 b. 4.00
 Glatt. Linoleum „ „ 2.40 b. 6.50
 im Linoleum-Spezialgeschäft von **Paul Thum,**
 Chemnitz, Chemnitzer Strasse 2.
 Bei Abnahme von grösseren Quantitäten oder Restern noch **Extra-Rabatt!!**

Tapeten und Borden, neueste Muster, empfiehlt billigst **L. Schmidt, Brühl 1.**

Fahrplan der **Chemnitz-Aue-Abdorf Eisenbahn.**
 Von Chemnitz nach Abdorf.

Chemnitz	Abdorf	Worm.	Radm.	Abb.
4,35	9,15	8,00	9,00	9,00
Burghardsdorf	5,19	10,05	8,45	9,45
Chemnitz	6,00	10,42	4,24	10,25
Schönb.	6,11	10,53	4,34	10,35
Aue (Ankunft)	6,27	11,08	4,50	10,50
Aue (Abfahrt)	7,14	11,30	4,58	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauenthal	7,38	11,55	5,30	11,23
Mollsdorf	7,43	11,59	5,35	11,28
l. Eibenst. u. Wf.	7,50	12,07	5,43	11,36
a. Eibenst. u. Wf.	7,55	11,53	5,28	11,15
l. Eibenst. u. Wf.	7,48	12,06	5,41	11,31
a. Eibenst. u. Wf.	7,58	12,13	5,50	11,38
l. Eibenst. u. Wf.	8,11	12,26	6,03	11,51
a. Eibenst. u. Wf.	7,54	12,11	5,47	11,36
Schönb.	8,08	12,18	5,55	11,43
Mollsdorf	8,14	12,29	6,08	11,53
Burghardsdorf	8,20	12,34	6,15	11,59
Mollsdorf	8,28	12,40	6,25	12,04
Muldenberg	8,43	12,55	6,43	—
Schönb.	8,56	1,10	6,59	—
Abdorf	9,09	1,20	7,18	—
Worm.	9,25	1,26	7,33	—
Abdorf	9,33	1,48	7,41	—

Von Abdorf nach Chemnitz.

Abdorf	Worm.	Radm.	Abb.
5,00	8,15	2,35	8,47
Worm.	5,08	8,31	2,45
Radm.	5,32	8,15	3,07
Schönb.	5,45	8,28	3,21
Muldenberg	6,03	8,51	3,31
Mollsdorf	6,21	10,06	3,45
Burghardsdorf	6,28	10,10	3,50
Mollsdorf	6,38	10,16	3,56
Schönb.	6,53	10,26	4,06
l. Eibenst. u. Wf.	6,59	10,30	4,10
a. Eibenst. u. Wf.	6,44	10,13	3,54
l. Eibenst. u. Wf.	6,57	10,26	4,07
a. Eibenst. u. Wf.	7,04	10,38	4,15
l. Eibenst. u. Wf.	7,17	10,49	4,28
a. Eibenst. u. Wf.	7,04	10,33	4,14
Mollsdorf	7,14	10,41	4,22
Blauenthal	7,21	10,46	4,27
Bodau	7,32	10,53	4,34
Aue (Ankunft)	7,48	11,06	4,47
Aue (Abfahrt)	8,15	11,27	4,54
Schönb.	8,35	11,37	5,14
Abdorf	8,40	11,50	5,29
Burghardsdorf	8,55	12,26	6,04
Chemnitz	10,06	1,04	6,44

Der in den Normtagsstunden von Aue nach **Schönb.** und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	ab Schönb.
8,05	8,18
in Bodau	l. Eibenst. u. Wf. 8,24
Blauenthal	a. Eibenst. u. Wf. 8,13
Mollsdorf	l. Eibenst. u. Wf. 8,25
l. Eibenst. u. Wf.	a. Eibenst. u. Wf. 8,28
a. Eibenst. u. Wf.	l. Eibenst. u. Wf. 8,28
l. Eibenst. u. Wf.	a. Eibenst. u. Wf. 8,28
a. Eibenst. u. Wf.	in Mollsdorf 8,27
l. Eibenst. u. Wf.	Blauenthal 8,43
a. Eibenst. u. Wf.	Bodau 8,52
in Schönb.	Aue 9,06

Hausmann sucht **Paul Meinelt.**

Österreichische Kronen 85, Pf.

viertel...
 des...
 u. der...
 blasen...
 unferen...
 Teleg...
 U...
 wird be...
 eröffnet...
 D...
 Ro...
 G...
 eines an...
 tretender...
 und zu...
 — vor...
 M...
 Konkurs...
 abfolgen...
 von den...
 nehmen...
 Zu...
 für den...
 Firm...
 eingetrag...
 zu...
 hammer...
 Kaufman...
 G...
 In...
 den Lan...
 eingetrag...
 zu...
 hammer...
 —
 von G...
 Besuche...
 mittags...
 lichen...
 Herrscher...
 mobil na...
 Bahnhof...
 haupt de...
 ären (Ch...
 gehalten...
 zum Sa...
 Schulen...
 ferm R...
 die russi...
 vand ein...
 vor den...
 vorstänb...
 vorgeföh...
 Flotte u...
 war groß...
 Wästen...
 flammend...
 — l...
 Entree...
 gende M...
 Vekräftig...
 lichen...
 für das...
 beider...
 alle aktu...
 Uebereinf...
 Seiten d...
 in der...
 Bündnis...
 Deutschla...
 erwarten...
 politischer...
 Bichon d...
 geben ha...
 Algerias...
 in Swine...
 in die M...